Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 37 (1911)
Heft: 24

Artikel: Das widerrufene Wunder
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-443881

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Was eine Nase kosten kann?

(Eine aeronautische Moritat.)

Ach, man kriegt sie oft schon billig,
Ist man nicht besonders willig
Im Geschäft und im Bureau,
Schon von jeher war es so.
Ist man nicht sehr vive und reg,
Hat man seine „Nase“ — weg!

Aehnliches kann heut' geschehen,
Will man einen Flieger sehen,
Und man streckt sein Näschen kühn
In die Höhe mit Bemühn;
Bis das Flugvehikel flugs
Uns erwischt rapiden Rucks.

Solches nämlich hat erfahren
Eine Dame, jung an Jahren,
In Amerika. Es flog
So ein Flieger bis sich bog
Ihre Nase, stark lädiert,
Die ihr Antlitz sonst geziert.

Drum die gute Dame eilte,
Eh' noch ihre Nase heilte,
Rasch zum Richter und —'s ist stark! —
180,000 Mark
Will sie für den Gegenstand,
Den man ihr im Flug entwand.

Angesichts der nicht geringen
Summe, die da will verschlingen
Eine Nase, schlecht und recht,
Nicht von adligem Geschlecht,
Wird die Sorge man nicht los:
Sie ist wohl entsprechend — groß! -ee-

Jungfrauenbund.

Sie gründeten den Jungfernbund
um Tugenden zu wecken,
um Freundschaft hochzuhalten und
zu vielen andern Zwecken.

Vor allem ist's die Keuschheit, die
berufen ist, bei vielen
in dieses Bundes Harmonie
'nen großen Ton zu spielen.

Denn jede, die dem Jungfernbund
beitreten will muß rein sein.
Die Männer fliehen soll sie und
vor allem nie gemein sein.

Und wenn sie's dennoch einmal wär'
bei Gott' — bloß vor der Welt nicht.
Rein bleiben ist ja wirklich schwer;
doch — Bundesjungfrau fällt nicht.

Man hält es hier wie überall
verzweifelt mit der Duldung;
denn manche Jungfrau kommt zu Fall
trotz fehlender Verschuldung.

Das ist ein wirklich schöner Brauch
in Bundesjungfernkreisen;
denn letzten Endes kann man auch
Verschuldung — nie beweisen.

Das widerrufene Wunder.

Wunder wirkt die Welt noch immer
wenn man's zu genau nicht nimmt,
aber umgekehrt ist's schlimmer,
denn man fühlt sich dann verstimmt.

Das will ungefähr besagen:
hörst von hohen Wundern du
im Getrieb von unsern Tagen,
drücke beide Augen zu.

Alsdann glaubst du, daß es wahr ist
was man zu erzählen liebt,
wenn dir noch so offenbar ist
daß es keine Wunder gibt.

War das letzthin eine Schose,
als man hörte, daß in Lourdes
schnell von der Tuberkulose
eine Maid geheilet wurd!!

Jauchzend hell in Harmonia
pries ein jeder gute Christ
nebst der herrlichen Maria
alles was noch heilig ist.

Doch die Frohen schon ereilte
das Geschick. — Es wurde klar
daß die wunderbar Geheilte
eine Simulantin war.

Sagt ich's nicht! Nehmt's heut mit Wundern
nicht genau, sonst hie und da
müßt ihr euch ob Wundern wundern,
wie es diesesmal geschah.

Heil Sud!

Es trafen sich da letzthin wieder
an einem Orte irgendwo
Alldeutschlands edle Kaffeesieder.
Der Sitzung Resultat war so:
Wir sind ein Teil vom großen Ganzen
und fühlen uns verpflichtet nun
als gute Vaterlandespflanzen
das Unsre für das Reich zu tun.
Wir Ordensherrn vom „braunen Sude“
ereifern uns aus Pflicht zum Teil;
wir preisen unsre Kaffeebude
und schreien unserm Sude „Heil!“
„Heil Sud!“ soll's tausendstimmig klingen.
„Heil Sud!“ sei unser Innungsgruß,
ist auch, was wir als Kaffee bringen
nicht immer grad ein Hochgenuß.
„Heil Sud!“ — Ihr deutschen Kaffeesieder,
das kommt vom Junisonnenbrand.
Noch einmal — euch verdankt man's — wieder
gerettet ist das Vaterland. Joh. Feuer.

Verlorene Müh'.

Der Italiener Perruchetti
Streut heute über die Alpen uns her
Eine ganze Büchse seiner Confetti
Und will verbinden damit die Lehr',
Wie wir die Grenze befestigen sollen! —
Daß wir ihm dafür nicht Beifall zollen
Das hätt' er wissen können vorher! —
Denn was im eigenen Hause wir treiben
Darüber lassen wir nicht verschreiben
Ein italienisch' Rezept uns zur Zeit
Und hoffentlich nicht in Ewigkeit.
Im Übrigen: G'nug hat — Herr General —
Der Fratello zu wischen im eigenen Saal!
Wir lassen uns nicht mit dem Zaunpfahl winken
Am wenigsten aber gar von den Tschinggen.

Moritz.

Nach der ablehnenden Haltung des Bundesrates in der Genfer Spielhöllenaffaire hat sich endlich auch der Teufel zu einem Protest aufgerafft. Er beruft sich darin auf Art. 31 der Bundesverfassung, der die Freiheit der Gewerbe gewährleistet. Darnach soll auch ihm gestattet sein, eine kleine Ablage in der Schweiz zu halten. Moll.

Champagnerstreit.

Euch Landesvätern in Paris
Sag unverhohlen ich heut dies:
Für die Beruhigung im Land
Habt ihr nicht eine glückliche Hand.
Denn anzugrenzen Marne und Aube
Verdienet nicht der Kenner Lob!
Troyes, die alte Hauptstadt der Champagne
Bei Seit' zu setzen, macht euch Pein.
Die Regierung soll niemals hinein
Sich legen in den edlen Streit,
Den auszufechten so wie heut'
Die Vignerons sich geben Müh'
Zu Gunsten ihrer „Brause-Brüh.“
Das soll die Konkurrenz entscheiden
Zu Zechers Vorteil und jener Beiden!

Abessynisches.

Schon wieder im Land des Menelik
Passierte ein großes Mißgeschick,
Nur herrschen dort ein jeder will
Seit Negus Negesti wurde still.
Lidsch Jeassu und Raß Tessama
Sind Meister blieben — sagt die Fama! —
Doch scheint, es fehlt im Land der Sonnen
Die kräftige Hand des Ras Makonnen!.

Die Königin von Saba.

Frau Stadtrichter: „Sie hebid en Autemabilfahrt gmacht über Pfeifte hän i ghört säge, Herr Feusi? Sie gänds afangs nobel!“

Herr Feusi: „Macht si ä so. Wemer igladen ist, so chas nüt billigers gä.“

Frau Stadtrichter: „Jä mer mueß doch astandshalber au öppen ä paar Fläsche la springe.“

Herr Feusi: „Sie chönd dänn ga wize, wenn s' an schönste Wirtshüsere vürdurepfurrid, wie wänn s'Stündlichile wärid.“

Frau Stadtrichter: „So ase. Dänn wird Ihne die Fahrt wohl nüd z'heftig g'imperiert ha?“

Herr Feusi: „I mueß würkli säge, daß mer die Sort Reise uf d'Lengi uf de Mage gäb. Da ziehti i dänn ä so äs Zweispännerli witus vor, wänn i d'Rappe hett.“

Frau Stadtrichter: „Perse, det mueß mer, wemer dur es Dorf dure fahrt, d'Roß extra von Wirtshüseren äwegsteuke, sust hieltid s' fange selber.“

Herr Feusi: „Säb spilt die minder Rolle. Wenn ich Schofför wär, überniehmt i 's verrücktist Autimabil z'dressiere, daß s' säb au lehrti. Harhingäge isches ä kei schöns Reise, wenn Sie bim Useluege müend gseh, wien ehnen bim Verbifahre 's hinderst Bei als Schlechts weuscht.“

Frau Stadtrichter: „Sind Sie ä so zart igricht, daß Ihne das öppis macht?“

Herr Feusi: „Chan Ehne ja ämal es Menü vo dene Gratelatione uffäge, wo sie 's biehrt händ mit, dä letst Mendig.“

Frau Stadtrichter: „Sell mer ä si!“

Herr Feusi: „Nüd daß sie si aber denn öppen ä so gibildet räuspered. Zerste rüeft is Eini im Milchbuck usse mit eme Chindewage bivor mer nu bin ehre zue gsi sind: „Wenn's nu all mitenand drümol ztodschlieg, Ihr ch.... Hundwar!“ Z'Dübedorf usse rüeft Einen abeme Bregg abe: „Wenn die Halunggewar nu nüme chönt halte, bis s'verhungeret wärid, die Gaunerbandi.“ Vor Hegnau zue rüeft is Eine mit zwo Chüene: „Wenn's das Autimabilpack nu i d'Lüft jagti und 's no under ä Flugmaschine chiemti, daß es grad zu Gulasch verwursteti, die Regestorferbande, die — die die Huns-Sau-Glünggi-Tagdiebe-Zuchthüslerbande, diediedie —“ 's ander hät er gottlob nümen usebracht. Pfingstpoesie nüd wahr u. stimmigsvolli?“